

Das Schreiben ist wie eine Reise

WALLISELLEN. Im neusten Roman «Rose of India – Tödliche Kreuzfahrt» führt die 54-jährige Eveline Zubler Meier aus Wallisellen ihre Leser auf eine Reise zwischen zwei Welten. In ihrem Roman stellt sie die verklärte Sicht der Piraterie in Frage.

SIMONE THOMMEN AWE

Als sie 2006 die Idee hatte, selbst ein Buch zu schreiben, ahnte Eveline Zubler Meier nicht, wohin es sie führen würde. «Das Schreiben wird ziemlich unterschätzt», erklärt die Wallisellerin, die als Buchhalterin arbeitet und relativ spät mit dem Schreiben begann. Zuvor besuchte sie Kurse an der Migros-Klubschule sowie bei Milena Moser und erhielt ein Coaching von Sibylle Berg.

Bereits in ihrer Jugend verfasste sie eigene Gedichte und führte ein Tagebuch in langweiligen Schulstunden. In der Sekundarschule schrieb sie gerne Aufsätze und befasste sich lesend mit bekannten Autoren. Abenteuerbücher von Tom Sawyer oder Karl May faszinierten sie, ebenso hat sie alle Bücher von Frederica de Cesco gelesen. «Bei dieser Schriftstellerin hat es mich immer reingezogen», erzählt die ruhig wirkende Frau mit den kurzen, blonden Haaren. Nach der KV-Lehre arbeitete sie für eine Weile auf dem Sekretariat einer Fotopresseagentur. Die Presseluft, die sie dabei schnuperte, gefiel ihr.

Der Armut ausweichen

Ein Volontariat kam aber damals für sie nicht in Frage. «Armut war für mich ein rotes Tuch. Ich wollte nicht in Geldnot geraten und die gleichen Probleme haben wie meine Eltern», erklärt sie ihren Entscheid. Als eines von fünf Kindern wuchs Zubler Meier in Geroldswil in bescheidenen Verhältnissen auf. Die Wohnung war eng, und es gab wenig Rückzugsmöglichkeiten. So flüchtete sie sich ins Lesen von Büchern. Die ständigen Streitereien ihrer Eltern wegen der Geldsorgen prägen sie noch bis heute. Ihren eigenen Kindern wollte sie mehr bieten.

Obwohl Eveline Zubler Meier sich bewusst gegen eine schriftstellerische Laufbahn entschied, begleitete sie der Wunsch zu schreiben über all die Jahre hinweg. Nach einer Weiterbildung als



In ihrem jüngsten Roman nimmt Autorin Eveline Zubler Meier endgültig Abschied vom romantisierten Bild der Piraterie. Bild: Balz Murer

Betriebsökonomin arbeitete sie unter anderem bei Jelmoli als Abteilungsleiterin im Kadernachwuchs. Ihre Ehe aber scheiterte an ähnlichen Problemen wie jene ihrer Eltern. «Es scheint, als ob ich etwas von ihnen wiederholt habe», sagt sie. Ihre Söhne zog sie auf, währenddem sie praktisch Vollzeit arbeite.

Zurück zur Bestimmung

Nach einem erneuten Stellenwechsel ging es finanziell wieder etwas bergauf. Als die Kinder dann etwas älter waren, begann sie mit dem Schreiben ihres ersten Romans «Nach dem letzten Atemzug», der 2011 im Asaro Verlag herauskam. Im September 2013 erschien ihr bewegendes Essay «Burn Out» – ein Erzählband mit Kurzgeschichten. Am Anfang schrieb sie vor allem an Wochenenden. Sie war hochmotiviert, merkte aber nach einiger Zeit, dass der Schreibfluss etwas nachliess. «Wenn man sich weiterentwickeln möchte, muss man fast täglich schreiben», sagt sie rückblickend.

In ihrem Roman «Rose of India – Tödliche Kreuzfahrt» holt sie die Leser gleich zu Beginn mitten ins Geschehen. Ihre Inspiration zur Geschichte holte sie sich aus der Zeitung – teilweise zeichnete sie Szenen auf oder stellte sie mit Playmobil-Figuren nach.

Piratengeschichten haben Eveline Zubler Meier schon immer fasziniert. Deshalb holt sie auch im Buch Piraten aus Somalia nach Zürich. Sie erzählt von einer verflochtenen Liebe zwischen der Protagonistin und einem ominösen Baustellenleiter. Die Hauptakteure begegnen sich anscheinend durch Zufälle wieder. Es ist eine Erzählung von verlornener Liebe und mysteriösen Kriminalfällen. «In erster Linie soll mein Kriminalroman unterhalten. Gleichzeitig zeigt er aber auch die Auswirkungen der heutigen Piraterie auf», beschreibt die Autorin ihr jüngstes Werk. Darin steht das von Armut und Bürgerkrieg geschüttelte Somalia im Gegensatz zum reichen Zürich – oder anderen europäischen Städten. In «Rose of India – Tödliche Kreuzfahrt» nimmt sie schonungslos Abschied von romantischen Piratengeschichten.

Eveline Zubler Meier hat bereits angefangen, an ihrem nächsten Roman zu schreiben. Dessen Inhalt ist noch geheim.

«Rose of India – Tödliche Kreuzfahrt», erhältlich beim Tredition Verlag, 292 Seiten, 21,80 Euro, bestellbar unter www.buch.de, www.amazon.com oder im Buchhandel.

Hausärzte im Kino

FREIENSTEIN-TEUFEN. Das Neue Kino Freienstein zeigt heute Donnerstagabend den Film «Am Puls der Hausärzte». Die Regisseurin ist selber Medizinerin und bei der Vorführung anwesend.

Bei hausärztlichen Konsultationen hautnah dabei sein können die Zuschauer heute Abend im Neuen Kino Freienstein. Die Dokumentarfilm-Trilogie «Am Puls der Hausärzte» wird ab 20 Uhr in Anwesenheit der Regisseurin Sylviane Gindrat und Protagonistin Gabi Rohrer über die Leinwand flimmern. Der Dok begleitet vier Hausärzte und zwei Hausärztinnen in ihrem Alltag. In der Stadt, auf dem Land und in einem Bergtal hat sich die Filmemacherin mit ihrem Filmteam während vieler Wochen mitten in die Sprechstunde gesetzt.

Die Protagonistinnen und Protagonisten geben mit ihren persönlichen Geschichten einen tiefen Einblick in die Welt ihres persönlichen Denkens, Handelns und Fühlens, in ihre Freude am Beruf und ihre Sorgen um die Zukunft des Berufs in einem sich wandelnden gesundheitspolitischen Umfeld. Die Ärzte denken laut über den wissenschaftlichen, philosophischen und gesundheitspolitischen Hintergrund der Hausarztmedizin nach.

Die Filme werden an den Sonntagen, 26. Januar und 2. Februar, jeweils um 11 Uhr noch einmal gezeigt. (fab)

Zwei Chöre laden zum Chränzli

BACHENBÜLACH. Am Freitag, 24., und Samstag, 25. Januar, präsentieren der Frauenchor und der Männerchor Bachenbülach ihre traditionelle Abendunterhaltung in der Mehrzweckhalle Bachenbülach. Das Chränzli steht dieses Jahr unter dem Motto «D' Reis vo de Rägetröpfli». Die Geschichte, deren Text von Walter Maag stammt, erzählt die kurzweilige Reise des Wassers in Form von «Rägetröpfli» und was diese alles auf ihrer Reise erleben. Dazu singen die beiden Chöre die passenden Lieder – der Frauenchor tut dies unter der Leitung von Natalia Veroverova, der Männerchor unter der Leitung von Helene Haegi, welche auch Regie führt. Bilder von Christian Theilkäs und die Klavierbegleitung von Peter Denzler machen das Programm zu einem musikalischen und visuellen Genuss.

Vor und auch nach dem Unterhaltungsprogramm, das an beiden Abenden um 20 Uhr beginnt, stehen die Festwirtschaft, die BeachBar und das Insel-Kafi für das leibliche Wohl der Gäste zur Verfügung. Die Türen zur Vorstellung öffnen deshalb an beiden Tagen bereits um 18 Uhr. Während der Pause gibt es am Samstag eine grosse Tombola, und nach dem Programm spielt das Duo Melody Makers zum Tanz auf. (e)

Jungschützen bieten Schnuppertag

BÜLACH. Am Samstag, 25. Januar, findet in der Schiessanlage Langenrain in Bülach ein Schnuppertag für Nachwuchsschützen statt. Die Bevölkerung sowie interessierte Jugendliche sind eingeladen, sich einmal selber ein Bild vom Jungschützenkurs Bülach und dem Schweizer Meister 2013 zu machen. Auch dürfen alle interessierten Jugendlichen selber mit dem Sturmgewehr 90 schießen. Der Schnuppertag ist völlig unverbindlich und kostenlos. Eine Anmeldung ist nicht nötig. Beginn: 13 Uhr, Ende: nach eigenem Ermessen. Weitere Infos unter www.js-buelach.ch oder bei André Grether, Tel. 076 345 04 43. (e)

Grüne Box für bunten Haufen

OBBERGLATT/WINKEL. Das Problem mit der wilden Deponie von Hundekot-Säcklein ist behoben. Die Gemeinde Oberrglatt hat mit dem Kanton und der Nachbargemeinde eine «unkonventionelle Lösung» gefunden, da sich die Hündeler nicht umgewöhnen wollten.

CHRISTIAN WÜTHRICH

In Oberrglatt kann der Gemeindegemeinsamer aufatmen. Und zwar ohne störenden Gestank in der Nase – denn genau dies war der springende Punkt in einer unappetitlichen Angelegenheit.

«Wir haben eine unkonventionelle Lösung gefunden», teilte Christian Fuhrer gestern mit. Gemeint ist das Problem mit der wilden Ablagerung von Hundekot-Säcklein im Gebiet Halbmatt unmittelbar neben dem Flughafengelände. Dort steht seit wenigen Tagen ganz unspek-

takulär eine neue Robidog-Box. «Wir haben die Säcklein weggeräumt», sagte Fuhrer, «offenbar sind wir für den Dreck verantwortlich.» Das war zuletzt unklar, denn das dortige Land gehört zu einem grösseren Schutzgebiet des Kantons.

Winkler übernehmen Leerung

Noch bis vor wenigen Tagen lag an der Stelle, wo früher schon einmal ein Robidog-Kasten stand, ein stinkender Farbtupfer im Gras. Die Hündeler, die hier in Scharen Gassi gehen, liessen die Kot-

beutel konsequent immer an derselben Stelle liegen. Dabei wolle man eigentlich gar keine Hunde in jenem Schutzgebiet, bemerkte Fuhrer nebenbei.

Zur jetzigen Lösung gehöre auch eine Abmachung mit der Gemeinde Winkel. Da die Kollegen ein besseres Fahrzeug mit Allrad für das zuweilen schlammige Gelände haben, werden die Winkler künftig die Leerung der Robidog-Box übernehmen. «Dafür werden keine Rechnungen gestellt», meinte Fuhrer, «das ist eben gute Nachbarschaft.»



Seit Monaten hatte sich im Naturschutzgebiet Halbmatt ein bunter Robidog-Haufen angesammelt. Nun steht dort eine grüne Robidog-Box. Bild: Christian Wüthrich